

**Ämliche Verfügungen.**

Welzheim.  
**Die Ortsvorsteher**

Werden anmit besonders auf den im Ministerial-Amtsbl. 1883  
Nro. 24 niedergelegten Ministerial-Erlaß vom 10. Dez.  
Nro. 10251

betr. die Zulassung jugendlicher Personen zur Theil-  
nahme an öffentlichen Tanzunterhaltungen  
hingewiesen mit der Weisung, sich hienach zu achten, insbe-  
sondere an die Erlaubniß von Tanzunterhaltungen die vor-  
gesehene Bedingung zu knüpfen, und gegen Zuwiderhandelnde  
unnachlässiglich einzuschreiten.

Den 30. Dez. 1883.

R. Oberamt.  
Kirchgraber.

**Zum Jahreschluß.**

Marc. 7, 37.

Er hat Alles wohl gemacht.

Auf dunkeln Schwingen senkt sich wieder  
So ahnungsvoll, so tröstlich-mild,  
Des Jahres letzter Abend nieder  
Zum winterlichen Schneefeld;  
Der Abendglocken fromm Geläute  
Tönt hehren Klanges durch die Nacht  
Und predigt, wenn ichs recht mir deute:  
„Der Herr hat Alles wohl gemacht!“

Berrauscht ist nun der bunte Reigen  
Des Jahreslaufs mit Lust und Leid;  
Doch Gottes ew'ge Sterne steigen  
So tröstlich aus der Dunkelheit,  
Und freundlich winkt aus blauen Höhen  
Der Abendstern in milder Pracht:  
Ob Jahre kommen, Jahre gehen,  
„Der Herr hat Alles wohl gemacht!“

Habt Dank — wie seid ihr schnell entschwunden,  
Ihr Freuden, die das Jahr mir bot!  
Fahr hin — nun bist Du überwunden,  
All dieses Jahres Müh und Noth!  
Schlaft wohl, ihr abgeseh'nen Lieben!  
Ob einmal noch der Schmerz erwacht,  
Mir ist ein süßer Trost geblieben:  
„Der Herr hat Alles wohl gemacht!“

Und wenn auch ich in dumpfer Bahre  
Jetzt bei den Andern draußen schief,  
Und wenn mich noch im alten Jahre  
Zur Rechnung Gottes Engel rief?  
Herr deck auf meiner Jahre Sünden  
Den Mantel dieser dunkeln Nacht,  
Dann darf ichs erst getrost verkünden:  
„Der Herr hat Alles wohl gemacht!“

Nun sammelt sich im Kreis der Becher  
Die Welt zum rauschenden Gelag  
Und übertäubt im Klang der Becher  
Der Mitternacht gewicht'gen Schlag;

Ich aber will mich schlafen legen  
Und unter Gottes treuer Wacht  
Entschlummern mit dem Abendsegen:  
„Der Herr hat Alles wohl gemacht!“

In seinem Schatten ohne Sorgen  
Schlummr' ich hinein ins neue Jahr,  
Als Morgenstern erscheint Er morgen,  
Der Abendstern mir heute war;  
Mein Pilgerstab ist Gottes Treue,  
Die gnädig mich hieher gebracht;  
Vom alten Jahr ererb't's das neue:  
„Der Herr hat Alles wohl gemacht!“

Bis hierher hat der Herr geholfen,  
Er stand uns bei im alten Jahr,  
Er ließ stets seine Gnade walten  
Und hat geschützt uns immerdar.

Bis hierher ward uns seine Treue,  
Verließ in Noth und Sorg' uns nicht,  
Sie führte uns durch Nacht und Grauen  
Noch stets zum hellen Sonnenlicht.

Ob auch dein Herz in Kummer bebet,  
Umflort von Thränen ist dein Blick —  
Sei guten Muth's! Es lenkt mit Liebe  
Der güt'ge Himmel dein Geschick.

Schau' nur zurück heut in dein Leben,  
Erkennen wirst du Gottes Hand,  
Die, was dein armes Herz auch quälte,  
Allzeit zum Besten hat gewandt.

Bis hierher hat der Herr geholfen,  
In Sturm und Noth war er dir nah,  
Wenn alle Hoffnung dir geschwunden,  
War er mit seiner Hilfe da.

Drum sei getroßt! Mit gläub'gem Herzen  
Vertrau' der Liebe deines Herrn:  
Bis hierher hat dir Gott geholfen,  
Er wird auch weiter helfen gern.

**Deutschland.**

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs  
haben Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am  
28. Dezember d. J. das erledigte Oberamt Wacknang dem  
Regierungsassessor Müntz in Ellwangen gnädigst übertragen.

**Wiberach, 27. Dez.** Verfloßene Nacht geriethen in  
der Storchbrauerei geringer Ursache wegen zwei Brüder in  
Streit, wobei der eine, ein 18jähriger Bursche, von dem  
Messer in so ausgiebiger Weise Gebrauch machte, daß der  
andere aus vielen Wunden blutend in das Hospital verbracht  
werden mußte und schwer verletzt darniederliegt. Der Thäter  
wurde in Haft genommen.

**Eslingen, 28. Dez.** Wilhelm Morlock hat seine  
Entlassung aus der Haft dazu benützt, sich aus dem Staube  
zu machen. Ein Bruder von ihm hat sich schon vor 3 Wochen  
von hier entfernt. Beide haben Frau und Kinder in großer  
Noth zurückgelassen.

**Blausfelden, 28. Dez.** Aus dem benachbarten Amlis-

hagen wird der „N.-Ztg.“ ein Vorfall mitgetheilt, der sehr zur Vorsicht mahnt. Dort hatte ein Landwirth, der mitunter als Händler auftritt, eine Herde Hammel verkauft und von dem Erlös fünf Hundertmarkscheine in den Bratosen seiner obern Stube aufgehoben. Ein paar Tage später fiel es der Frau ein, den Ofen für irgend einen besonderen Zweck zu heizen, ohne daß sie von dem Aufbewahrungsort des Geldes etwas wußte oder auch nur ahnte. Der Mann machte die Entdeckung von dem geheizten Ofen erst, als es zu spät war und die Hitze die Scheine bereits durchglüht hatte. Die verjagten Ueberreste wurden zwar zur Auswechslung nach Berlin geschickt, dort aber zurückgewiesen, weil die Nummern nicht mehr erkennbar waren.

**Bachnang.** 27. Dez. Schon wieder haben wir über eine Messeraffaire im hiesigen Bezirke zu berichten. Der Adlerwirth von Grohsbach wurde nach vorausgegangenem Wortwechsel von 2 Knechten durchgeprügelt. Der Wirth, ein ohnehin etwas reizbarer Mann, lief dann in sein Haus und holte sein Messer, mit welchem er einen dem Streite zuschauenden Ziegler so unglücklich in den Unterleib stach, daß derselbe nach 3 schweren Leidenstagen starb. Der Thäter hat sich selbst dem hiesigen Amtsgericht gestellt.

**Ulm.** 28. Dez. Gestern Vormittag wurde bei der Station Erbach mit dem um 9 Uhr 30 Min. hier ankommenden Friedrichshafener Zuge die 60jährige Anna Maria Lamparter von Sonderbuch, D. A. Blaubeuren, überfahren und gräßlich verstümmelt. Dieselbe, welche an Epilepsie litt, war auf dem Wege, ihre in Erisingen wohnende Tochter zu besuchen und scheint in einem Anfall von Schwäche auf die Schienen gerathen zu sein. Der Lokomotivführer, welcher die Frau bemerkte, gab zwar das Bremsignal, doch gelang es nicht, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

**Buchau.** 27. Dez. In dem benachbarten Dürnau verübten mehrere junge Burschen an dem 33 Jahre alten Joseph Merk einen bedauerenswerthen Akt der Nothheit. Wegen eines kleinen Wortwechsels verfolgten sie denselben Nachts beim Nachhausegehen vom Wirthshause und schlugen ihm 7 Zähne aus, so daß die Verletzung eine sehr ernste ist, die den Attentätern theuer zu stehen kommen dürfte.

**Berlin.** 30. Dez. Heute Nachmittag ertheilte der Kaiser dem russischen Votschafter in Paris, Fürsten Orlow, eine Audienz, und hatte dieser darauf auch die Ehre, bei der Kaiserin eingeführt zu werden; nach dem Empfang im kaiserlichen Palais wurde Fürst Orlow auch vom Kronprinzen empfangen.

**Frankreich.** Paris, 30. Dez. Der Marineminister Peyron erhielt aus Hanoi vom 20. d. M. folgende Nachrichten seitens des Admirals Courbet: „Nach der Einnahme Songtays ist Courbet nach Hanoi zurückgekehrt und hat den Dienst des Generalcommissars übernommen. Die Vertheidiger von Sangtay und gegen Batbac, Davang, Hungna, Whulam und darüber hinaus geflohen. Das Sinken des Wasserstandes verhinderte einen sofortigen Angriff auf Hungna. General Bichot durchsuchte mit einem Theile des Expeditions-corps die Umgebung Sangtays zwischen dem Day, dem schwarzen Flusse und den Bergen, und kehrte darauf nach Hanoi zurück. Sangtay und die Befestigungen am Nothen Flusse sind von den französischen Truppen stark besetzt. Alle Garnisonen werden augenblicklich verstärkt, um das Delta des Nothen Flusses vollständig von den Rebellen und Piraten, die es verwüsten, zu säubern. In einer weiteren Depesche vom 22. Dec. kommt Courbet auf die von den algerischen Tirailleurs und der Marineinfanterie bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit zurück und fügt hinzu, die annamitischen Tirailleurs hätten gleich ruhmvollen Antheil an allen Gefechten. Auch die von den tongkinischen Hilfstruppen geleisteten Dienste werden von Courbet lobend hervorgehoben.“

**Rußland.** Arbeitercolonien. Das in Deutschland als Gegengewicht gegen die überhand nehmende Vagabundage geschaffene Institut der Arbeitercolonien fängt an, auch in Rußland Beachtung zu finden. So theilt man aus Petersburg mit, daß seitens der Behörden dem Plane näher getreten wird, an geeigneter Stelle eine Arbeitercolonie ins Leben zu rufen, welcher alle solche Individuen zwangsweise zugeführt werden sollen, welche dreimalige Vorstrafen wegen gewerksmäßigen Bettels aufzuweisen haben. — In Kleirußland, wo man bisher keine Nihilisten vermuthete, wurde einer

Petersburger Meldung nach eine Sprengstofffabrik der russischen Terroristen entdeckt, welche man als das Centraldepot der revolutionären Partei bezeichnen zu können glaubt. Nähere Nachrichten fehlen noch zur Stunde, da die Behörden die größte Geheimhaltung beobachten; allein es ist bekannt, daß bereits viele Verhaftungen vorgenommen wurden, und daß viele Personen, welche man für hervorragende Nihilisten hält, nach Petersburg überführt wurden; wo die Untersuchung gegen die Verschwörer ihren Anfang genommen hat.

**Italien.** Rom, 28. Dez. Der Papst empfing die Votschafter Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Preußens und anderer Staaten in besonderen Audienzen und nahm deren Glückwünsche entgegen. Jacobini machte Nachmittags dem Prinzen von Baden einen Gegenbesuch.

Rom, 29. Dez. Der Papst und Cardinal Jacobini empfingen anlässlich des Jahreswechsels den Gesandten Baperns und die Geschäftsträger Spaniens und Portugals.

**England.** London, 29. Dez. Einer Meldung aus Reuters Bureau von Haiphong 26. Dez. zufolge beträgt der Gesamtverlust der Franzosen an Todten und Verwundeten bei dem Angriff auf Songtay 36 Offiziere und nahezu 1000 Mann; der Verlust der Schwarzflaggen 6000 Mann. Der größere Theil der Schwarzflaggen zog sich auf Honghoa und Namdinh zurück.

**Cyprun.** Kairo, 19. Dez. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet die in der Nähe von Kairo gelegene Straußenzucht des Herrn Wetter. Wetter hat vor vier Jahren mit 24 Straußen angefangen und es bereits auf 210 gebracht; auch ist er nun über das Versuchsstadium hinaus und kann auf einen großen finanziellen Erfolg hinweisen. Jeder erwachsene Strauß bringt für ungefähr Fr. 700 jährlich Federn oder rentirt sich auf Fr. 300 jährlich netto; die Henne legt ca. 48 Eier. Die Anlage ist nach Art unserer Zellengefängnisse strahlenförmig angelegt, oben offen. Die verschiedenen Jahrgänge werden truppweise in je einer Zelle gehalten und nur brütende Paare werden abgefordert, geben sich dann sehr wild und sind gefährlich. Eine unangenehme Arbeit ist das Ausreißen der Federn, wobei oft drei Kraber des Vogels kaum Herr werden. Wetter züchtet nicht nur den großen Jagdstrauß, sondern auch den weniger geschätzten Dementkrauß, beide liefern aber bessere Federn als der Kapitrauß. Das Fleisch ist dem Rindfleisch ähnlich und jedes volle Ei wiegt ca. zwei Kilo.

### Todtenbestattung bei den Ameisen.

Einer interessanten Abhandlung über das Leben der Ameisen, welche Carus Sterne in der Zgl. Ndsch. veröffentlicht, entnehmen wir die folgende Skizze:

Plinius sagt im ersten Buche (Kap. 30) seiner Naturgeschichte, daß von allen gesellig zusammenlebenden Thieren die Ameisen die einzigen wären, welche ihre Todten begraben. Man hatte diese Nachricht, ebenso wie diejenigen über die für den Winter einsammelnden Ameisen, von denen derselbe Naturgelehrte bereits wußte, daß sie, um das Keimen der eingesammelten Sämereien zu verhindern, dieselben benagen, lange Zeit hindurch für ein bloßes Märchen angesehen. Aber im Jahre 1861 wurde in den Schriften der Linneischen Gesellschaft zu London ein Bericht gedruckt, welchen eine zu Sidney wohnende Dame (Mrs. Hatton) über ein Ameisenbegräbniß, dem sie als Augenzeugin beigewohnt, eingesandt hatte, und der so merkwürdig ist, daß ich seinen wesentlichsten Theil hier wiedergeben will. Die Dame hatte eines Tages ihren etwa 4 Jahre alten Knaben schreien gehört und seinen Körper von den Soldaten eines Ameisennestes angegriffen gefunden, auf welches er sich, ohne etwas zu ahnen, niedergelassen hatte. Unter dem Bestande einer Magd wurden die Angreifer abgeschüttelt und abgeführt und dabei ungefähr 20 Stück getödtet und auf die Erde geworfen.

Als sie nach einer halben Stunde wieder zu der Wahlstatt kam, fand sie die todtten Ameisen von einer großen Anzahl Lebender umringt. Sie entschloß sich, deren weiteres Thun zu beobachten und folgte vier oder fünf von ihnen. Die sich von den Uebrigen trennten und nach einem Hügel aufbrachen, auf welchem sich ein Ameisenneß befand. Sie traten in dasselbe ein und erschienen nach ungefähr 5 Minuten, von andern gefolgt, wieder draußen. Sie ordneten sich in einen Zug und schritten regelmäßig und langsam immer zu

zweien, bis sie an dem Orte angekommen waren, wo die todtten Soldaten = Ameisen lagen. Nach wenigen Minuten schritten zwei der Ameisen voraus und hoben den Leichnam eines ihrer Kameraden auf, ihnen folgten zwei ohne Last, darauf wieder zwei mit einer todtten Ameise u. s. w., bis der Zug ungefähr auf vierzig Paare angewachsen war. Die Prozession bewegte sich dann langsam vorwärts, gefolgt von einer ungeordneten Schaar von ungefähr 200 Ameisen. Gelegentlich hielten die Leichenträger an und legten den todtten Körper nieder, welcher dann von den beiden hinter ihnen gehenden unbeladenen Ameisen aufgehoben wurde, und so gelangten sie allmählich, indem sie sich abwechselnd ihre Last abnahmen, zu einem sandigen Fleck in der Nähe des Meeres. Das Corps des Gefolges begann nun mit den Rängen Vöcher in die Erde zu graben, in welche je eine der todtten Ameisen hineingelegt wurde, worauf sie weiter arbeiteten, bis sie die Ameisengräber wieder vollgefüllt hatten. Damit waren aber die merkwürdigen Vorgänge dieses Ameisenbegräbnisses noch nicht zu Ende. Ungefähr sechs oder sieben Ameisen hatten versucht, davonzulaufen, ohne ihren Antheil an der Todtengräberarbeit zu verrichten. Diese wurden ergriffen, zurückgebracht, durch das gesammte Gefolge gleichzeitig angegriffen und auf der Stelle getödtet. Ein einzelnes Grab war schnell gegraben, in welches sie allzusammen hineingeworfen wurden.

Mag in diesem Berichte auch ein oder der andere Umstand der Phantasie der Beobachterin zuzuschreiben sein, oder mag es sich in diesem Falle um ein besonders feierliches Begräbnis einiger in der Vertheidigung ihres Vaterlandes gefallenen Helden gehandelt haben, so darf doch die Thatsache, daß die Ameisen außerhalb ihres Baues besondere Begräbnisplätze für ihre Todten unterhalten, durch die neueren Beobachtungen von Mc. Cook, Sir John Lubbock und Farrer White als vollkommen bestätigt angesehen werden. Besonders die Beobachtungen des Letzgenannten, der sich als Geistlicher für die Begräbnisceremonien dieser kleinen Wesen naturgemäß besonders interessirte, sind in dieser Beziehung sehr lehrreich. Er hatte im März 1866 einen Theil des Nestes der gemeinen gelben Wiesenameise in einen Glaspokal geschüttet, wobei die Arbeiter sogleich daran gingen, neue Gänge und Kammern anzulegen. Wahrscheinlich in Folge der gewaltigen Anstrengung in früherer Jahreszeit gab es zahlreiche Todte unter ihnen, die alle auf die Oberfläche des Nestes emporgeschafft und daselbst niedergelegt wurden, wie die Verunglückten einer Grabenexplosion. Sie mußten daselbst liegen bleiben, da es ihnen offenbar unmöglich war, sie über die steilen und glatten Wände ihres gläsernen Gefängnisses hinauszuschaffen. Um sie bei ihrer Arbeit zu stärken, und weil er glaubte, daß sie Hunger litten, setzte Farrer White drei kleine mit Honig gefüllte Tröge aus Kartenpapier auf die Oberfläche des Nestes. Aber statt über dieselben, wie sie sonst thun, gierig heranzufallen, begannen sie, dieselben als Friedhöfe zu benutzen und trugen ihre Todten hinein; so daß nach drei Tagen in dem einen Trog 140, und in jedem der beiden anderen 130 Todte begraben waren. Ebenso benutzten sie leere oder mit Zucker gefüllte Pappkästchen und schienen, so lange sie Todte in ihrer Kolonie hatten, nur von dem Gedanken besetzt, sie über das Weichbild ihres Nestes hinauszuschaffen, obwohl die Erstiegung der senkrechten Wände der Kästchen für die Leichenträger nicht ohne Schwierigkeiten war.

„In einem meiner Formikarien,“ so erzählte der Geistliche weiter, „habe ich auch einen unterirdischen Begräbnisplatz bemerkt, woselbst ich sah, wie einzige Ameisen ihre Todten begruben und sie mit Erde bedeckten. Eine der Ameisen war augenscheinlich sehr betrübt und versuchte die Körper wieder auszugraben, aber die vereinigte Anstrengung der gelben Arbeiter waren mehr als hinreichend, die Anstrengungen der trostlosen Leidtragenden zu vereiteln. Die Begräbnisstätte wurde dann in ein weites Gewölbe verwandelt, und die Todtenkammer sowohl, wie der zu ihr führende Gang wurden vollständig abgeschlossen.“ Diese Anlage darf man vielleicht nur als Nothbehelf in den künstlichen Formikarien betrachten, da ihnen der Leichentransport über die gläsernen Wandungen hinweg nach einem außen belegenen Friedhof unüberwindliche Schwierigkeiten darbieten mochte. Der sorgfältige Abschluß des Leichengewölbes bietet wieder ein Beispiel von der merkwürdigen Intelligenz dieser kleinen Wesen, welche die schädlichen Einflüsse der von den verwesten Körpern ausgehenden

Dünste auf die Gesundheit der Lebenden erkannt zu haben scheinen. Uebrigens ist, wie uns derselbige Beobachter versichert, ihre Fürsorge für die Lebenden doch noch größer als ihr Respekt vor den Todten. Eines Tages traf er eine Arbeiterin, die eine todtte Ameise aus dem Neste trug, um sie zu begraben, und ihre Bürde niederlegte, um sich einen Augenblick auszuruhen. Während sie hierbei um sich blickte, bemerkte sie eine hilflos auf dem Boden liegende Larve, die durch irgend einen Zufall vergessen sein mußte, verließ sofort den todtten Körper ihres Kameraden, schloß liebevoll das zarte, junge Wesen in ihre Mandibeln und trug es eiligst in den Bau. Der Todte konnte warten, u. so heißt es also auch bei den Ameisen trotz aller Pietät für die Verstorbenen: Der Lebende hat Recht!

### Bemerktes.

— Bezüglich der röthlichen Lufterscheinung am Abendhimmel, welche vor einiger Zeit mehrfach besprochen wurde, kommt eine Abhandlung der Köln. Ztg. auf Grund einer Zusammenstellung der örtlichen und zeitlichen Ausbreitung derselben zu dem Schluß, daß es vorläufig als sehr wahrscheinlich gelten müsse, daß die Röthung durch fein vertheilte staubartige Materie verursacht wurde, welche bei den vulkanischen Ausbrüchen in der Sundastraße in die höchsten Luftregionen emporgeschleudert worden.

— Ein billiges Weihnachtsgeschenk. Einem gutstuirten Beamten kam es sehr auffallend vor, daß ihm kürzlich ein kleiner Theil seiner Cigarren verschwand. Er hatte sofort Verdacht auf das Dienstmädchen, das mit einem Liebhaber „beharrt“ ist, und hielt demnach Nachschau in der Küche, und siehe da, es fanden sich hier in einer Kiste wohlverpackt einige hundert Stimmhängel. In dem Augenblicke kam die Gattin. „Was treibst Du denn hier, Männchen?“ — „Unser Dienstmädchen ist eine Diebin, da schau mal her, ich muß sofort auf die Polizei und die Anzeige erstatten.“ — „Ach laß das, das arme Kind ist völlig unschuldig“, sprach die Gattin tieferrothend. — „Ja, wer hätte denn sonst die Cigarren genommen?“ — Keine Antwort und bodenlose Verlegenheit. — „Du hast doch nicht selbst die Cigarren . . .?“ — „Ach ja, vergieb, ich habe sie selbst genommen, um Dir damit wie alle Jahre zu Weihnachten eine Freude zu bereiten.“ —

— Komet. Der im Sternbilde des Schwans stehende Komet ist jetzt dem Auge als ein nebliger Stern 5. Größe sichtbar. Man erkennt ihn mittelst eines Opernguckers an seinem nebelartigigen runden Ansehen.

— Der Sohn des Politikers. Vater: „Nun, Karl, hast Du schon wieder nachhaken müssen?“ — Karl: „Ja, leider. Ich sag' es ja immer, es wird nicht eher besser in der Welt, als bis die Schule vom Unterricht getrennt wird.“

### Lehrfrucht.

Willst das Große du erreichen,  
Fange mit dem Kleinen an;  
Deine Tadel werden schweigen,  
Ist das Kleine groß gethan. Fr. Hornfeld.

### Literarisches.

Nr. 63 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen, „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Sterbbrief. — Soll und Haben. — Italienische Küche. — Lieblinge. — Vom Lande. — Unsere Mieth. — Aus den Briefen einer Mutter. — Deutsche Diensthöten in Belgien. — Entwürfen. — Hausdokter. — Zeichen des Fieberfiehs. — Leonberger Hunde. — Dromedarmode. — Korsett. — Duett. — Lieder. — Klebrige Epheublätter. — Etiquetten auf Blechbüchsen. — Dampfkochtopfe. — Petroleumöfen. — Petroleumlampendochte. — Obstabdampfapparate. — Waschlederene Handschuhe zu färben. — Stockfäden aus Milchglaslampenglocken. — Frösche aus dem Keller zu vertreiben. — Blutflecke mit einem Schlüssel zu entfernen. — Reinigen von Bierflaschen. — Flechwasser. — Wunden im Gesicht zu heilen. — Eau de javelle. — Wolwäsche. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Christen. — Der Markt. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Auflage 30,000. — Wochenspruch:

Viel lieber mag die Lieb'  
Als an der Sonne Flecken,  
Der Stern in dunkler Nacht,  
Der etwa glänzt, entdecken.

### Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Christian Schüle und Gottfried Desterle in Breitenfürst ist erloschen.

Welzheim, den 29. Dezbr. 1883.

A. Oberamt.  
Kirchgraber.

Welzheim.

### Holz-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 3. Januar Vormittags 9 Uhr verkauft die Stadtpflege im Gasthaus zum „Schwanen“ dahier gegen baare Bezahlung:

- 50 St. Langholz mit 40,22 Fm.,
  - 6 Rm. buchene Scheiter,
  - 1 Rm. buch. Prügel,
  - 65 Rm. tann. Scheiter,
  - 41 Rm. tann. Prügel und Anbruchholz,
- wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 29. Dez. 1883.

Gemeinderath.

### Korkmaschinen

zu Flaschenverschluss empfiehlt  
Büh, Dreher.



Heute am Neujahr von Mittags an

Prima  
Bock-Bier  
im Schatten.

400 Mark

können gegen gefechliche Sicherheit ausgetauscht werden.

Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

### Verloren

ein wollenes Halstuch von der Laufenmühle nach Welzheim. Gef. gegen Finderlohn abzugeben bei der Exped.

Das Beste was bis jetzt für  
**Brust- & Hustenleidende,**

sowie zur Linderung von  
**Athembeschwerden**

erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten Brustcoramellen, nach einem bewährten Rezept von Dr. Sicherer in Heilbronn bereitet. Jedermann, welcher dasselbe anwendet, wird sich von der guten Wirkung derselben überzeugen.

H. Hohly.



**Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.**

Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung. Nachdem sie nua mehr den ächten rheinischen

**Trauben-Brust-Honig** von W. S. Zickenheimer in Mainz, aus dem Depot des Herrn A. Reifig hier ge-  
brauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller Gesundheit.

Gerolzhofen (Bayern), 26. Novbr. 1882.

A. Braun, Privatier.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrauder in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. S. Zickenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt neben Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten. Zu haben in Welzheim bei G. Hohly.

Allerneueste

# Wunder-Uhr.

Nur 7 Mark!!

Einzig, amerikanische, hochfeine

## REMONTOIR-UHR

ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Zeiger-Vorrichtung, ausgezeichnetste Uhr der Welt, auf die Secunde feinst regulirt und in feinstem, echt amerikanischem schwerem Nickelgehäuse.

Der ungläublich billige Preis dürfte manchen Leser zu der Annahme verleiten, dass diese Uhr vielleicht ein Kinder-Spielzeug wäre.

Dagegen erklären wir, dass diese Uhr von den besten Arbeitern auf die Secunde feinst regulirt ist, zum sofortigen Gebrauche für Jedermann, und dass wir für den richtig minutösen Gang dieser Uhr schriftliche Garantie auf 3 Jahre leisten.

Unser General-Representant in Wien versendet diese Uhren an Jedermann gegen vorherige Einsendung des Betrages von

**Nur 7 Mark!!**

oder auch mit Post-Nachnahme (Vorschuss) und sind Bestellungen zu adressiren an

**Herrn KANN, General-Representant**  
in WIEN, II., Leopoldsgasse Nr. 11.

### Gmünder Volkszeitung.

Neues Tagblatt katholischer Richtung, welches von Neujahr an in Gmünd, der größten katholischen Stadt des Landes, erscheinen wird. Die „Gmünder Volkszeitung“ ist die billigste täglich erscheinende Zeitung Württembergs (vierteljährliches Abonnement: im Land M. 1.20, in Gmünd 80 Pf.). Dieselbe ist ein Volksblatt, nach Inhalt und Form für das Volk geschrieben. Ihr Standpunkt in Hinsicht auf die Grundwahrheiten ist römisch-katholisch, in den politischen Bestrebungen freisinnig, volkstümlich, in der Volkswirtschaft christlich-social, in allen drei Etücken dem berühmten Centrumsprogramm „Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit“ gleichmäßig entsprechend. Zu dem außerordentlich billigen Preis noch als belletristische Gratisbeilage: die vielbeliebten „Sterne und Blumen“ von Philipp Laicus, einem der ersten katholischen Schriftsteller Deutschlands.

Zum Abonnement freundlichst einladend  
Gmünd, im Dezember 1883.

Redaktion und Verlag der „Gmünder Volkszeitung“.

Welzheim.

### Musikalische Abendunterhaltung.

Zu einer solchen am Sylvesterabend d. J. im Lamm-Saale um 1/2 8 Uhr bei reichhaltigem Programm wird jedermann freundlich eingeladen.

Der Musikverein.